

Der Herr siehet.

Es war um die heilige Weihnachtszeit, da saß ein kleines Geschwisterpaar in einer Hütte beisammen, und hatte sich dies und das mitzutheilen. Die Großmutter war in Arbeit ausgegangen, das Mägdelein strickte, und der Knabe haspelte, was die Großmutter gestern gesponnen hatte. Es war kalt und düster, und den Kleinen mochte es eben auch nicht froh um's Herz gewesen sein, denn sie waren still und ernst.

„Was meinst du, Friedrich,“ hub endlich das Mägdelein an, „wird uns denn das Christkindchen auch was bringen dies Jahr?“

„Ich weiß nicht, Hanna, mir steht's nicht darnach aus. Die Großmutter ist immer so traurig, und sagt, sie habe Schulden, und kein Geld;“ so sprach der Bruder.

„Ja,“ fuhr Hanna fort, indem sie inne hielt mit Stricken, „denk' Frieder, wie ich heut Nacht aufgewacht bin, da habe ich gehört, daß die Großmutter weinte. Dann ist sie aufgestanden — ich hab's gesehen, denn der Mond schien zum Fenster herein — ist niedergekniet, und